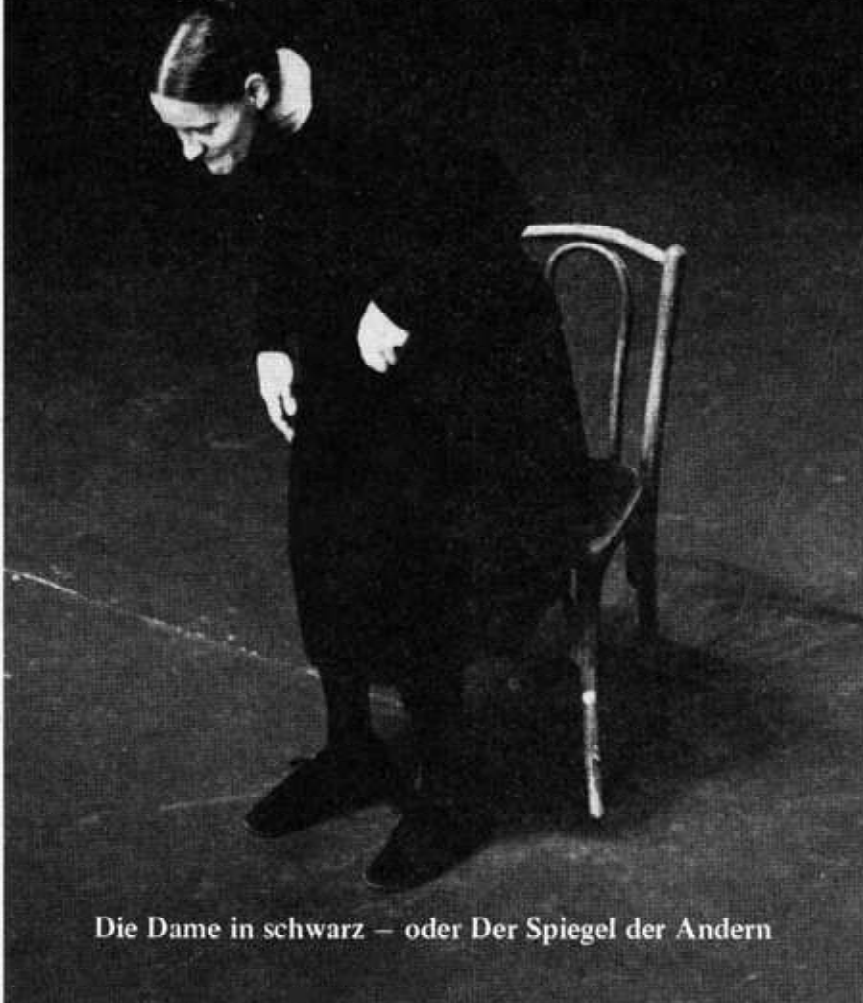


ZOUC



Die Dame in schwarz – oder Der Spiegel der Andern

Wie ist über eine Erscheinung wie die jurassische Komikerin Zouc - mit dem bürgerlichen Namen von Allmen, Zivilstand ledig - zu schreiben? Mit ihr tun sich Journalisten schwer. In Situationen publizistischer Ratlosigkeit helfen bekanntlich Klischees. Verschiedene, auffallend grobe Bezeichnungen sind in Rezensionen über Zouc tatsächlich zu finden wie: "Zouc, die häßliche Vogelscheuche auf der Bühne, Zouc mit dem Pfundarsch auf zwei unförmigen Zentnerpfosten, Zouc, der freche, ungezogene Fettwanst mit dem fettigen Haar, Zouc, das in schwarzen Lumpen gewickelte Faß."

Woher wohl diese oberflächlichen Gemeinplätze äußerer Beurteilung entstehen? fragte ich mich, nachdem ich Zoucs Aufführungen im Palace-Theater gleich zweimal gesehen habe. Ich erlebte Zouc als ein Unikum, ein "verrücktes" Sprech- und Spieltalent, eine Komödiantin, bei der man nie weiß, wo die Komödie aufhört, wo sie beginnt. Seit über sieben Jahren trägt Zouc in ihrem Spektakel immer dasselbe, ein schwarzes, unförmiges Kleid, und für ihren Auftritt braucht sie ein einziges Requisit, einen Stuhl.

Zouc, die 27jährige beginnt ihren Auftritt als 80jährige Frau, schwarzumhüllt, alt, zittrig bald den Tod vor sich sehend. Sie durchschreitet immerwährende Metamorphosen, vom Schulmädchen zum Lehrer, Geschäftsmann, Ehemann, Krankenschwester oder Gynäkologe, der

gerade eine sehr routinierte Abtreibung an einer schwangeren Frau vornimmt.

Wahnsinn, Religion, Schule, Erziehung, Ehe, Familie, Krankheit, der Mann als Mann, die Frau als Frau, da ist nichts was sie vergessen, oder was die Gesellschaft an Institutionen noch zu bieten hätte. Was sie szenisch umsetzt, könnte man fast als psychoanalytischen Vorgang verstehen. Das Lachen, welches sie beim Publikum bewirkt, ist oft ein nervöses, ein gereiztes Lachen. Wesentliches scheint Zouc im Dunklen, im Nonverbalen mitzuteilen, nämlich dann, wenn sie Randgebiete des Menschen aufdeckt.

Zur Biographie

Zouc ist in der Schweiz auf dem Lande aufgewachsen. Sie hat keine, oder fast keine spezifische Theaterausbildung; was für sie einerseits zu Schwierigkeiten in der Ausarbeitung ihres Programmes führt, andererseits ist es für sie eine Möglichkeit, ihre 'eigene Persönlichkeit' zu finden.

In ihrer Jugendzeit hat sie viel über die Liebe, die Religion, über die Leute, über die Stadt und über das Showgeschäft fantasiert. Am Anfang ihrer Karriere verließen die Zuschauer das Theater, sie konnten die direkte, aggressive Art der Zouc nicht ertragen. Sie schien die Zuschauer zu bedrücken, indem sie vor allem Familien- und Schulszenen in einer Art der Auflehnung und Ablehnung darstellte. Sie zeigte Handlungen, die sie selbst nicht verstand, die sie aber tagtäglich erlebte, erleben mußte. Im Laufe der Zeit lernte Zouc, die Angst vor dem Publikum zu verlieren, sich selber in Szene zu setzen, daß ihre Mitteilungen anerkannt wurden, daß die Welt, die sie zu zeigen versuchte, als eine "existierende Welt" wahrgenommen wurde.

Einfachheit, keine illusionsbildenden Kulissen, kein Tam Tam, sondern direkte Auseinandersetzung mit dem Inhalt ihrer Mitteilungen ist für Zouc bezeichnend.

"Man redet sowieso zuviel und sagt im Grunde genommen nichts," meint Zouc. Ihr schwarzes Kleid dient keiner bestimmten Personifizierung, sondern vereint eine Vielzahl verschiedener Personen. Als Schauspielerin läuft sie Gefahr, als Produkt bewertet zu werden: "Anfangs eine Art von Naturjoghurt, später dann schon ein Fruchtjoghurt und mit der Zeit..." Aber genau von dieser Klassifizierung durch Kritiker und Theaterfachkundige will Zouc nichts wissen. Für sie ist es am wichtigsten, das was sie fühlt, auch auf der Bühne zu zeigen.

Zouc und ihre Jugendzeit

In dem kleinen Dorf, in welchem sie aufwuchs, war nichts los. Sie sehnte sich nach Leben, nach Kommunikation, doch sie fühlte sich eingeeignet, allein, isoliert. Sie war dick und glaubte, aus diesem Grunde nicht geliebt zu werden. Die Zuneigung ihrer Eltern reichte ihr nicht. Sie fing an zu kämpfen, um Sympathie zu erzwingen und dachte sich dafür eine Waffe aus: das Lachen. Sie begann ihre Umgebung, ihre Bekannten, Eltern, Schullehrerin und Geschäftsleute zu karikieren. Ihre erlebten Bilder setzte sie in spontane Improvisationen um. Immerhin konnte sie so ihre Aggressionen befreien. Als sie bei den Leuten Lachen auslöste, wurde sie endlich beachtet. Das gefiel ihr. Aber nach ihren Bemühungen war alles wieder vorbei. Sie war keine weibliche Schönheit, "niemand wollte mit mir tanzen". In Fotoromanen und Herzzeitschriften hatte sie in ihrer Phantasie Liebesgeschichten "erlebt". Sie träumte von einer Welt voller Wärme, wo Beziehungen reicher sind, und das Individuum nicht eingeschlossen lebt.

Als Zouc noch nicht ganz 17 Jahre alt war, wurde sie aufgrund einer Depression in eine Anstalt gebracht. Zouc hatte tagelang Zeit, nachzudenken, sie schaukelte stundenlang auf ihrem Stuhl, um eine Lösung zu finden, wie sie die Anstalt wieder verlassen könnte.

Paradoxe Weise, behauptet Zouc, hat ihr die Zeit in der psychiatrischen Klinik, (sie dehnte sich auf eineinhalb Jahre), ihre große Chance gebracht. "Ich habe eine große Ohrfeige bekommen, als ich ein Universum entdeckte, welches ich völlig ignoriert hatte," sagte Zouc.

Es war praktisch ein Altersasyl: Pensionäre die dort jahrelang dahin vegetierten, ohne große Hoffnung, je wieder hinaus zu kommen. Die Angst vor der Welt außerhalb dieses Heimes war für viele enorm. Zouc hat ihnen geholfen. Sie hat mit ihnen nächtelang gesprochen und dadurch viel gelernt. Nach einer strengen Behandlung, die sie durch zwei Fluchtversuche unterbrach, war sie frei.

Nach ihrer Freilassung war Zoucs erster Gedanke: Saint-Imier auslöschen, wegziehen. Ihre Eltern erlaubten ihr, ein Dienstmädchenzimmer in Neuenburg zu mieten. Ihr zweiter Schritt: sich weiter bilden. Sie installiert sich in der Stadtbibliothek und liest tagelang, frißt die Bücher fast auf. Sie besucht Yoga- und Tanzkurse, um Atmung und Bewegung zu erlernen. Sie nimmt Gesangsstunden und Kurse in Dramatik. Bei all ihren Anstrengungen bleibt sie immer



noch allein. Ein Ort vermag sie zu interessieren: das Café-Theater, wo sich alle Studenten trafen.

Erste Begegnung mit dem Café-Theater

Im größten Stoßverkehr überquert Zouc langsam, den Gang einer alten Dame stimulierend, die Straße. Sie zwingt die Autos brutal zu bremsen und legt den Verkehr für kurze Zeit still. Vor dem Café angekommen, richtet sie sich auf, dreht eine Pirouette und führt eine vokabularische Nummer vor. Schallendes Gelächter! Händeklatschen und von der Terrasse Pfeife! Ihr Kampf ist gewonnen. Endlich wird sie in die Gruppe der Studenten aufgenommen, obwohl sie keine Studentin ist. Als eine Art von "Hofnarrfigur" bringt sie die Gruppe des öfteren zum Lachen. Sie beteiligt sich am Jahresabschlussfest der Studenten und unterzeichnet gleich anschließend ihren ersten Vertrag für ein Neuenburger Cafétheater-Kabaret.

Von der Schweiz aus nach Paris

Ihre Eltern erlauben ihr einen zweijährigen Aufenthalt in Paris. Sie entschließt sich, sich für den Kunstdramatik-Kurs bei Tava Balachova einzuschreiben. Zouc ist 20-Jahre alt, immer noch dick, und immer noch allein.

Beim Vorsprechen der ersten Lektion bei Tava Balachova, hoffte Zouc, von ihr nicht gesehen zu werden. Sie erschien in ihrem schwarzen Rock mit einem schwarzen Mantel darüber. Sie hockte sich in eine Ecke und wartete ab. Aber schon hörte sie die Stimme der Direktorin:

"Und Sie dort, was haben Sie vorbereitet?"

Zouc: "NICHTS"

"Nichts? Aber man zeigt sich nicht in einer solchen Aufmachung hier. Sie sind verrückt!"

Verrückt. Ein Wort, und die Erlebnisse im Irrenhaus brechen an die Oberfläche.

Zouc: "Verrückt? Ich kann Ihnen zeigen, was eine Verrückte ist...."

Zouc steigt auf die Bühne, der eiserne Vorhang ist runtergelassen. Sie wendet dem Publikum den Rücken zu. Sie hat das Bedürfnis sich zu konzentrieren. Zouc schließt die Augen, kehrt in der Erinnerung zur Irrenanstalt zurück. Sie schlägt zweimal den Kopf gegen den eisernen Vorhang, läßt den Staub auf ihr Gesicht regnen, dreht sich um und redet und redet und redet...

Als sie die Bühne verläßt, schreien Lorbeeren und Abneigung zusammen. Es ist fantastisch, es ist ein Skandal, man hat hier nicht das Recht, so etwas zu machen. Mit Tränen im Gesicht reicht ihr die Professorin Tava Balachova die Hände und umarmt sie. Zouc fand einen Ort, um sich zu enthüllen, sich zu häuten.

Nach den Aufführungen im Pariser Palace-Theater wird Zouc ihre Tourneereise antreten, die sie in die Schweiz führen wird, in die wichtigsten Städte Frankreichs, nach Quebec, nach New York, nach Belgien. Sie träumt von jenem Tag, wo ihr Pseudonym Zouc, welches sie vor vielen Jahren von einem Arzt erhielt, ihrem wirklichen Namen Platz machen kann: ISABELLE.

Rose Ineichen